

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 12

Artikel: Das absolute Superei
Autor: Gerteis, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603743>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das absolute Super-Ei

VON MAX GERTEIS

Das Super-Ei ist geboren, denn das UNO-Superding ist da! Alle Welt hat es gehört, ist begeistert, will noch mehr derartig gute, umweltgerechte und friedensfördernde Eier. Solche, wie vom UNO-Generalsekretär gelegt: *Die Waffen-Steuer*. Doch davon später! Zuerst zu den Eiern!

Eigentlich ist natürlich dieses Super-Ei nicht die Nummer eins. Zweifelsohne gebührt der Titel des ersten wirklich Guinness-würdigen Eies demjenigen des Christoph Columbus, der selbiges wahrscheinlich aus dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten mitgebracht hat. Nur wird es ihm durch den italienischen Kirchenbauer Brunelleschi (ca. 1550) und auch noch früher durch den Islam (Mortmann: Der Islam XII) streitig gemacht. Dies wird wohl nie geklärt werden.

Das zweite Super-Ei ist sodann verbürgterweise das deutsche Setz-Ei. Es wird von Banausen auch generalisierend Frühstücksei genannt, was absolut falsch und auch diskriminierend ist. Ein Frühstücksei kann nämlich auch als Ei im Glas, Ommelett, Rührei, Spiegelei oder hartes Ei mit Senf oder Mayonnaise genossen werden. Oder auf die feine englische Art als «ham and eggs». Es ist immer ein Frühstücksei.

Ei der feinen deutschen Art

Die feine deutsche Art hingegen ist das Setz-Ei. Es wird dem Gast in einem Becher so vorgesetzt, dass das Ei unverrückbar fest sitzt und mit der oberen Hälfte entblösst, sozusagen decolletiert, vor dem Gast *sitzt*. Deshalb der Name Setz-Ei. Das Ei ist natürlich nicht vollständig decolletiert, sondern dezent mit der Schale bedeckt. Es ist auch – je nach Wunsch – 2, 3, 4 oder mehr Minuten gekocht. Kenner bestellen auch Eier von 3 Minuten 40 oder 4 Minuten 43, sei es nun, um ihren gar feinen Geschmack in Eiern zu

beweisen oder um die Nerven der Bedienung zur frühen Morgenstunde zu testen.

Zur Epoche der heutigen Zeitmessung bei Skirennen wird man bald auch ein Zurbriggen-Ei (Spitzen-Ei), ein Zurbriggen-cum-Tomba-Ei (1 Hundertstelssekunde länger) oder ein Eddie-Edwards-Special (kleiner Sprung im Ei) auf der Speisekarte finden.

Die unfeine Art, ein deutsches Setz-Ei zu essen, ist die von Japanern, Amerikanern und auch Schweizern praktizierte. Gupf ab!

Man hört, dass Kenner essen.

Dem Ei. Mit dem Messer! Für einen Knigge-Deutschen ist das fast Blasphemie. Empörte Blicke fliegen durch den Speisesaal, und man rückt Stühle, um diesen unetikettierten Kannibalen den Rücken drehen zu können.

Die feine Art wird nicht mit dem Messer praktiziert, sondern man nimmt das kleine Löffelchen, das zum Setz-Ei serviert wird, und beginnt erst sachte, dann immer stärker auf den Kopf des Eies zu hämmern. Das feine Tak-Tak-Tak im Frühstückssaal zeigt denn auch, dass hier Kenner essen. Im Gegensatz zur Messermethode geht die Klopfmethode viel länger, was Zeit für kleine Gespräche und Austausch von Erfahrungen mit kürzer oder länger gekochten Setz-Eiern gibt.

Nach dieser kurzen Auffrischung Ihres Wissens über die Entstehung und Behandlung von Eiern zurück zum Super-Ei Nummer drei. Zum Waffen-Export-Steuer-Ei der UNO.

Wie alles Geniale ist es verblüffend einfach. Die UNO-Truppen, auch als Blauhelme bekannt, gehen bankrott. Nach der verblüffenden Idee des UNO-Generalsekretärs sollen nun die Gelder aus der vorgeschlagene

nen Besteuerung der Waffen-Exporte zur Finanzierung der UNO-Truppen in der ganzen Welt verwendet werden. Alle Waffenschieber würden ihre Exporte versteuern. In harten Währungen. Selbst-Deklarations-Formulare könnten gratis bei allen Sitzten der UNO bezogen werden.

Aber keine Panik! Es ist erst ein Vorschlag. Und die Höhe der Steuer ist noch nicht festgelegt. Aber so 10 % dürften schon drin liegen. Geld spielt im Waffenhandel überhaupt keine Rolle. Um so mehr, als die üblichen hohen Bestechungs- und Schmiergelder entfallen würden. Es wäre ja alles völlig legal! Die Polizei und die Geheimdienste würden entlastet und könnten vermehrt auf Parksünder angesetzt werden, wo die Erfolgsquote höher liegt.

Uns Schweizer trifft die Sache eigentlich nicht. Wir exportieren seit den letzten Lieferungen an das tausendjährige Reich sowieso keine Waffen mehr. Jedenfalls nur in vernachlässigbarem Rahmen. Also wir wären voll dafür.

Geld spielt gar keine Rolle.

Wir würden ausserhalb des Rahmens der UNO unsere guten, neutralen Dienste als Überwacher und Steuerverwalter anbieten. Herr ex-Bundesrat Pierre Aubert ist da vielleicht schon an der Arbeit – ex officio – sozusagen.

Und wer unter allen Nationen hätte denn die gleichen, oder auch nur annähernd ähnliche Voraussetzungen im internationalen Bank- und Steuerwesen aufzuweisen wie unsere Schweiz? Und im internationalen Waffenhandel? Die in Frage kommenden Herren dealen ja sowieso am liebsten über den Finanzplatz Schweiz und kennen bereits die einschlägigen Bankleute. Es bliebe alles beim alten. Unter Freunden sozusagen. Wir bekämen bestimmt den Zuschlag!

Die Idee der Waffenbesteuerung scheint überhaupt an unsere eigene Gesetzgebung

angelehnt zu sein. Ein weiteres Indiz für den clandestinen Einsatz unseres Herrn Aubert!

Denken Sie nur an die Alkoholsteuer. Oder an die Tabaksteuer! Da werden Produzenten von volksschädlichen Erzeugnissen besteuert, damit man hinterher den von ihnen verursachten Schaden bezahlen kann. Bei der Tabaksteuer profitieren natürlich die an Lungenkrebs Verstorbenen nicht, nur die Hinterbliebenen. Durch die AHV.

Waffen nur noch in Notfällen

Aber so wäre es bei der Waffensteuer auch. Die Toten bräuchten nichts mehr, aber die Blauhelme könnten darüber wachen, dass die Waffen nur noch in echten Notfällen und unter Protest eingesetzt werden könnten. Und hätten ihren Lohn pünktlich so gegen Mitte Monat. Wie bei der AHV.

Die Bewerbung der Schweiz würde sicher Erfolg haben. Das Volk würde wie ein Mann dahinter stehen. Sozusagen ein Ein-

mann-Geschäft. Schliesslich geht es um Milliarden. Denken Sie nur an die Zinsen, die allein durch verzögerte Buchungen im Time-Lag-Verfahren abfallen müssten. Wie bei ...

Da würde, falls das UNO-Superei wirklich zum Schlüpfen käme, schon einiges heraus schauen. Die UNO-Armee könnte bezahlt werden, nach Abzug der Verwaltungskosten. Der Weltfriede wäre gesichert. Dank schweizerischer Mithilfe!

Da bliebe für die Heilsarmee sicher auch noch etwas übrig. Falls nicht die Verwaltungskosten so horrend werden, wie sie immer werden.

Alles in allem besehen, ist ein Setz-Ei zum Frühstück trotzdem noch die bessere Spekulation.

Warum

haben die Playboys unser Hotel mit Spielzimmer noch nicht entdeckt?

Ines und Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6979 Brè s. Lugano
Tel. 091/51 47 61

Wussten Sie schon ...

... dass leider in manchen Ländern Sprücheklopfen und Steineklopfen eine sehr enge Folgebeziehung eingehen können?

107

Übrigens ...

... findet man des öfteren die Bretter, die die Welt bedeuten, vor den Köpfen von Politikern.

107

Schewardnadse und Baker – erste Schnupperkurse in Wien



OLIVER SCHOPF